

so ist und kommt und wir möchten's lieber bezweifeln, aber möglich ist, wenn er seine Pläne nur auf diese Weise glaubt durchsetzen zu können. Daß er diese Pläne und Ziele für das Deutsche Reich nützlich und notwendig hält, dürfen wir selbst dann nicht bezweifeln, wenn wir die Wege dahin für nicht weniger als „zweifelsohne“ ansehen. Streit und Sader wirds auf dem Wege ohnehin genug geben.

— Die Hoffnung, daß die Okkupation Bosniens durch österreichisch-ungarische Truppen sich in möglichst ruhiger und friedlicher Weise werde vollziehen können, hat sich als irrig herausgestellt. In Mostar ist ein Volksaufstand ausgebrochen. Der dortige Kaimakam und der Musti wurden ermordet, ein Ulema wurde als Gouverneur eingesetzt. Drei Bataillone türkischer Truppen sollen mit den aufständischen fraternisieren, drei andere Bataillone erklärten sich mit ihren Kommandanten gegen den Aufstand und beschloßen, sich den einrückenden österreichischen Truppen anzuschließen. Dieselben sollen thatsächlich nach der Richtung von Metkovic hin ausgebrochen sein, um sich nöthigenfalls auf österreichisches Gebiet zu flüchten. — Nähere Nachrichten besagen, daß die aufständische Bewegung darauf gerichtet ist, alle ottomanischen Zivil- und Militärbehörden zu vertreiben. Die türkischen Behörden erweisen sich als ohnmächtig zur Unterdrückung des Aufstandes, alle besitzenden und ruhigen Klassen der Bevölkerung erwarten mit Ungeduld den Einmarsch der österreichischen Truppen. In Mostar wurden außer dem Mutesarif Nisfat Bey auch der Kadi, der Musti und der Oberlieutenant Murad Bey wiedergewählt, die Truppen verweigerten theilweise den Gehorsam und fraternisirten mit dem Pöbel. Letzterer begann die Stadt zu plündern und bemächtigte sich der Kasernen, der Waffen, der Munition und des Kriegsmaterials. — Auch in Serajewo nimmt der Aufstand größere Dimensionen an. Derselbe ist keineswegs, wie von einigen Seiten gemeldet worden, von besiplosem Gesindel, Räubern etc. inszenirt worden, vielmehr sind es muhamedanische Großgrundbesitzer, welche die Revolution begonnen, wobei sie die Baschibozuks förmlich in Sold genommen haben. — In welcher Weise übrigens die türkischen Truppen an einzelnen Orten ihren Abzug bewerkstelligen, zeigt ein Telegramm, welches der Wiener „Pr.“ aus Sara zugeht. Dasselbe lautet: „Die türkische Besatzung hat Bosnisch-Brahovo geräumt, die dortige Kaserne verbrannt, die Befestigung demolirt, den katholischen Einwohnern, welche in diesem Frühjahr aus Knin zurückgekehrt waren, das Vieh und die Lebensmittel weggenommen und ist dann gegen Livno abmarschirt. Die Insurgenten aus Prolog und Tschkoraz haben sich bei Gradowo konzentriert.“ — Die „Wiener Abendpost“ meldet über den Vormarsch der österreichischen Okkupationsarmee in Bosnien: „Die Hauptkolonne ist im Thale der Bosna nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten vorgerückt. Die Bevölkerung ist durch das taktvolle Auftreten der Truppen ganz gewonnen, namentlich die besitzenden Klassen, da die Bewegung in Serajewo offen einen kommunistischen Charakter trägt. Der Generalstabs-Hauptmann Millinkovic wurde am 1. d. M. von Verbent mit einer Eskadron Husaren zur Rekonnozirung in das Bosnathal entsendet und überall scheinbar mit Freude empfangen. Auf die Kunde von der Organisirung eines Aufstandes in Zepce begab sich Millinkovic dorthin. Am Eingang des Ortes wurden die Husaren mit Gewehrschüssen empfangen und formirten sich in Folge dessen zum Feuergefecht. Da Millinkovic indessen die Unmöglichkeit einsah, vorwärts zu dringen, so ging er nach Maglai zurück, dessen früher freundliche Bewohner ein heftiges Kreuzfeuer auf die Husaren eröffneten, welche in scharfer Gangart ein von Bewaffneten besetztes Defilé passiren mußten, wobei 70 Husaren fielen. Der Rest der Eskadron erreichte unbehelligt die Vortruppen. Auf dem Vormarsche nach Mostar fand am 4. d. bei Sittak ein kurzes Gefecht mit 500 Insurgenten statt, welche sich mit Zurücklassung von Todten und Gefangenen zurückzogen. Vier österreichische Jäger wurden verwundet.“ — Die türkische Regierung behauptet zwar, an dem Widerstande ihrer bisherigen Unterthanen gegen die Okkupation keinen Theil zu haben, doch wird in Wien die Mitschuld der Pforte als erwiesen angenommen. Sehr energisch und jedenfalls nicht ohne Anweisung schreibt die offiziöse „Montagsrevue“: Betrachtet man die Zustände in Serajewo, so wird man nicht mehr die Frage stellen dürfen, ob die ottomanische oder die österreichische Regierung dort herrschen solle, sondern ob die österreichische Regierung oder der Pöbel die Herrschaft führen solle.“ Das reichhaltigste Sündenregister aber wird der Pforte in der „Pol. Korr.“ vorgehalten. Dort heißt es geradezu, daß die Haltung der Landesbehörden eine zweideutige ist und einige Agitatoren freies Spiel haben, um in Serajewo wie auf dem flachen Lande ihr Unwesen zu treiben. Die Pforte thue nichts zur Verhütung des Landes, sondern fahre im Gegentheil fort, sich in geheimnißvollem Schweigen zu hüllen. Die von Konstantinopel nach Serajewo erlassenen offiziellen Instruktionen werden „ausweichend“ genannt. Dafür scheint es dem genannten Korrespondenzorgan festzustehen, daß fanatisirte Softas und Ulemas vom Scheik-ul-Islam selbst als Emiffäre nach Serajewo, Travnik, Banjulata und anderen Orten ausgeschiedt wurden, um die Muhamedaner zum Widerstande aufzureizen. Andererseits seien vom Seraskierat geheime Weisungen an Hafiz Pascha, den Oberkommandirenden der regulären Truppen in Bosnien, ergangen. Nach diesen sollte er die muhamedanischen Freiwilligen, welche entschlossen wären, die Oesterreicher zu bekämpfen, insgeheim mit den in den Depots disponiblen Waffen versorgen, ja im Falle des Bedarfes sollten die regulären Bataillone denselben ihre eigenen Waffen überlassen und das Gerücht verbreiten, daß sie ihnen durch Ueberrumpelung genommen worden seien. Alle diese Details bezeichnet die „Pol. Korr.“ als authentisch und fol-

gert daraus bis zur Evidenz, daß die Pforte nur Zeit gewinnen wollte, um den Widerstand vorzubereiten und zu organisiren.

— Die Politik der Türkei ist in Bezug auf Griechenland ebenso seltsam und zweideutig, wie in Bezug auf Bosnien. Es wird aus Athen berichtet, die Türken in Thessalien und in Epirus suchten durch Gewaltthätigkeiten die griechische Bevölkerung zur Unterschrift von Eingaben gegen die Annexion zu zwingen. Die Behörden begünstigten sogar das Räuberwesen zu diesem Zweck. Die Griechen weigerten sich jedoch hartnäckig. — Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, der französische Botschafter, Fournier, habe, als er sich vom Sultan verabschiedete, denselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine Weigerung der Pforte, den Beschlüssen des Berliner Kongresses hinsichtlich Griechenlands Folge zu leisten, weitere Verwickelungen herbeiführen dürfte, denen gegenüber Frankreich nicht gleichgültig bleiben könnte.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das königl. Ministerium des Innern erläßt unterm 1. August nachstehende, die Badebenefizien für Elster betreffende Bekanntmachung: Obschon das Ministerium des Innern unter dem 4. März d. J. sowohl im „Dresdner Journal“ als in der „Leipziger Zeitung“ bekannt gemacht hat, daß alle Gesuche um irgend welche Benefizien zu Kuren in Bad Elster spätestens bis zum 1. April d. J. anzubringen seien, später eingehende Gesuche aber für veräußert zu erachten sein würden, so gehen doch noch jetzt zahlreiche Gesuche um die beregten Benefizien ein. — Das Ministerium des Innern findet sich in dessen Verfolg veranlaßt, die vorgedachte Eröffnung hierdurch zu wiederholen.

— Leipzig. Es ist nunmehr auch in Leipzig mit der Aufstellung von Anschlagssäulen, ähnlich den Litfasssäulen in Berlin, begonnen worden, nachdem Rath und Stadtverordnete der hiesigen Firma Bär und Herrmann die Genehmigung zur Aufstellung dieser Säulen erteilt haben. Eine Säule steht bereits auf dem Raschmarkt, eine andere am königl. Bezirksgericht, und auch die andern Punkte der Stadt werden bald im Besitze derartiger Säulen sein.

— Seit dem 1. d. M. ward der Restaurateur Döring in Zittau vermißt und am 3. d. ward er gräßlich ermordet im sogenannten Hospitalforst, zwischen Eichgraben und Lückendorf aufgefunden. Die „Zitt. Morgen-Ztg.“ theilt als Einzelheiten mit: Döring betrieb Geldgeschäfte und trug oft größere Summen bei sich. Als des Mordes verdächtig ist der Miether Dörings, ein Photograph Unger, in Haft genommen worden, ebenso ein Mädchen und ein Knabe, die bei Unger beschäftigt waren. Unger soll in schlechten Verhältnissen leben und dem Todten Geld schulden; er werde als rabiaten Charakter geschildert, stets von großen, bissigen Hunden umgeben, sei er allgemein gefürchtet gewesen. Man glaubt, daß der Mord in der Wohnung Ungers begangen worden und jenes Mädchen und der Knabe hätten dann den Leichnam in einer Kiste auf einem Handwagen in den Wald geschafft. Döring war verheirathet und Vater von 6 Kindern, von denen 2 verheirathet sind. In seinem Portemonnaie fand sich kein Pfennig Geld, aber ein vierblättriges Kleeblatt.

— Zwickau, 5. August. Gestern Nachmittag hat ein starkes Gewitter die Stadt, namentlich aber die Umgegend arg heimgesucht. Nachdem schon von etwa Nachmittag 2 Uhr an drohende Wolken sich zu zeigen begonnen hatten und den Eifer der Erntearbeiter auf den umliegenden Feldern noch mehr anspornten, umzog sich dann der Himmel mehr und mehr und kurz nach vier Uhr begann das Unwetter mit Blitz und Donner und theilweise wolkenbruchartigem Regen, der in Gehöften und Gärten, so unter Anderem in der Thalstraße, vielfache Unannehmlichkeiten und Schäden herbeiführte. Außerdem wird mitgetheilt, daß links der Reichenbacher Straße an der Stadtgrenze der Blitz in eine Kornpuppe schlug und dieselbe total verbrannte, nachdem ganz kurz zuvor der Besitzer mit dem Erntewagen unmittelbar daneben gehalten hatte. Auch in Pöhlau schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das dem Strumpfwirker Berner gehörige Haus, der Strahl fuhr durch das Dach bis herunter in die Parterrestube, riß dort die Wanduhr herunter, beschädigte ein sechs Jahre altes Mädchen leicht am Ohr und fuhr wieder zum Fenster hinaus. Es sind überhaupt wenigstens zwei Gewitter gewesen, die in der Gegend von Lippoldsbuße zusammengetroffen zu sein scheinen, denn dort und zwar über der Wassertscheide ist ein Balkenbruch niedergegangen, der einerseits in Reinsdorf, andererseits im Mülfener Grunde, in Auerbach, Pöhlitz und Eckersbach, wo es überall ebenfalls unheimlich stark regnete, viel Schaden angerichtet hat. Der Reinsdorfer Bach führte eine bedeutende Wassermenge mit sich und so kostete dort das Unwetter ein Menschenleben, indem der Coaffer Julius Reichelt, verheirathet, wohnhaft in Oberhohndorf, aus Hundehübel gebürtig, hinter der Perring'schen Brauerei den Steg verfehlte, in das Wasser fiel und ertrank. In Eckersbach hat der Blitz in der Nähe der Malzfabrik in einen Baum geschlagen und die Rinde desselben aufgeschlitzt. Auch wurden vom Wasser die von dem Subelt'schen Gute nach der Ziegelsei führende steinerne Brücke, sowie weiter im Dorfe unten die Uebergänge über den Bach theilweise oder ganz zerstört, und der Weg vielfach beschädigt. In Auerbach wurden außer anderen Schäden an Gärten und Wegen die Brücken, welche den Verkehr nach Tüdenhain und nach Pöhlitz vermitteln, weggerissen und ist, wie Augenzeugen versichern, dort die Verwüstung größer als bei dem vor 3 Jahren niedergegangenen Balkenbruch. Das Wasser hat aber auch in dem zwischen Auerbach und Pöhlitz liegenden Thal gehaßt und dabei eine Gartenmauer am Sarfert'schen Mühlengrundstück durchbrochen.

— Lugau, 3. August. In der vorletzten Nacht ist in den Grund-

stein
woh
verm
Urth
Stad
Bil
aufg
am
Mar
Kuch
Bach
lehre
sam
zur
Kip

294
422
956
285
870

300
263
855
326
668

Btg.
lich
beid
frühe
nieder
behin
raub
ärger
Aber
Falt
Aber
auf
weil
als
lebte
ihren
selber
wahr
nieder
eine
das
Ker
gen
ein
papier
lohn
Die

von
sond
diese

an
Qu
de
rei
lei
wi
sto
ge